

MEDITATION

Das Hemd hat's gesehen

Mein Urlaubshemd hatte ich vor 15 Jahren in Australien für ganz wenige Dollar gekauft. Seither ist es in vielen Ländern gewesen, hat Afrika, Asien, Nord- und Mittelamerika bereist und natürlich auch Europa.

Das Hemd hat unfassbar viel Leid gesehen. Es hat gesehen, wie in China Häuser zwangsgeräumt wurden, in denen Familien über Generationen ihre Heimat gehabt hatten, um Hochhäusern zu weichen, in denen Büros entstehen. Es hat in Russland bitterarme Menschen beobachtet, die in Scharen neben dem Bugatti der Oligarchen hungern. Waisenkinder, die sich zu zweit oder dritt ein Bett in kleinen afrikanischen Dörfern teilen, 6 oder 7 Jahre alt, ohne Eltern und mit einer kleinen Hand voll Mais für die nächsten drei Tage.

Das Hemd war aber auch Zeuge vieler kleiner und großer Momente der Hoffnung und Stärke. Es vergisst nicht den Blick der Kinderaugen, die begeistert die Einweihung einer neuen Schule oder einer Impfstation mitverfolgen. „Wir sind nicht vergessen“, in Tansania oder im Buch von Kenia! In Vietnam – kommunistisch, arm – sah es in den Augen der vielen jungen Leute die Wissbegierde, den unbedingten Willen mit guter Bildung und etwas Glück ihr Leben und das ihrer Familien zu verbessern. In Kairo ging es über den Tahir-Platz, auf dem die arabische Welt aufgestanden ist gegen Despoten und für preisgünstige Lebensmittel. Es hat sich gefreut nach dem furchtbaren Krieg in Jugoslawien wieder unbefangen durch Kroatien oder Slowenien zu gehen und zu sehen, dass auch hier Europa friedlich zusammenwächst.

Wir alle haben ein unglaubliches Glück, wie auch immer wir unser persönliches Schicksal empfinden mögen, genau hier und genau jetzt hier leben zu dürfen. Wie würde es uns gehen, wenn wir 800 oder 1000 Kilometer von hier entfernt leben würden – oder 100 Jahre früher oder später? Hätten wir Frieden? Würden wir jeden Tag satt? Wären Schule und Medizin Selbstverständlichkeit?

Es geht uns so gut, dass wir regelmäßig über Teilen nachdenken sollten. Jeder nach seinen Möglichkeiten kann etwas hier vor Ort oder irgendwo in der Welt für andere tun. Eine Stunde pro Woche mit der allein lebenden Nachbarin oder in den vielen Möglichkeiten des Ehrenamtes, durch die Übernahme von Patenschaften oder was immer der Einzelne einbringen kann, um ein Zeichen zu setzen mit dem Ziel, dass keiner vergessen wird.

Peter Hoppe, in: Schau mir auf den Mantel, Kleines – Von Mänteln und vom Teilen, Bonifatius 2016.



HERZ-JESU-SONNTAGSBRIEF

Aktuelle Informationen zum Pfarrleben

SONNTAG, 19. JUNI

10:00 Pfarrmesse, anschließend Pfarrcafé

11:15 Vortrag und Gespräch mit Dr.ⁱⁿ Isabella Bruckner im Clubraum 3 zum Thema „Ein Fest des Körpers. Fronleichnam zwischen Mystik und Politik“

MITTWOCH, 22. JUNI

18:30 Kräuterseminar mit Ursula Gerhold im Pfarrsalon

DONNERSTAG, 23. JUNI

19:00 Gemeinschaftskonzert mit dem
„Nidorasdomens Guttekor – Trondheim“

FREITAG, 24. JUNI – HOCHFEST HERZ JESU

18:30 Festmesse mit Erzbischof em. Alois Kothgasser, mitgestaltet von einer indischen Tanzgruppe, anschließend Anbetungsnacht bis 24:00 Uhr

SONNTAG, 26. JUNI – HERZ-JESU-SONNTAG – PFARRFEST

9:20 Treffpunkt zur Prozession im Lessingpark

10:00 Festgottesdienst mit Predigt von Sr. Anna Kurz
anschließend Gartenfest im Herz-Jesu-Park

Wir bitten um Kuchenspenden, die Sie am Samstag, 25.6. von 10:00-13:00 im Pfarrhaus abgeben können.

VORAUSSCHAU

DIENSTAG, 28. JUNI

19:15 Hl. Messe des Ritterordens in der Unterkirche

FREITAG, 1. JULI

20:00 Konzert: „Orgel/Gitarre“

Die Pfarrblätter liegen im Clubraum 3 zum Abholen bereit.

1. Lesung (Sach 12,10-11; 13,1)

- 10 So spricht der Herr: Über das Haus David und über die Einwohner Jerusalems werde ich einen Geist des Mitleids und des flehentlichen Bittens ausgießen. Und sie werden auf mich blicken, auf ihn, den sie durchbohrt haben. Sie werden um ihn klagen, wie bei der Klage um den Einzigen; sie werden bitter um ihn weinen, wie man um den Erstgeborenen weint.
- 11 An jenem Tag wird die Klage in Jerusalem so groß sein wie die Klage um Hádad-Rímmon in der Ebene von Megídó.
- 1 An jenem Tag wird für das Haus David und für die Einwohner Jerusalems eine Quelle entspringen gegen Sünde und Unreinheit.

2. Lesung (Gal 3,26-29)

- 26 Ihr alle seid durch den Glauben Söhne Gottes in Christus Jesus.
- 27 Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.
- 28 Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.
- 29 Wenn ihr aber Christus gehört, dann seid ihr Abrahams Nachkommen, Erben gemäß der Verheißung.

Evangelium (Lk 9,18-24)

- 18 In jener Zeit betete Jesus für sich allein und die Jünger waren bei ihm. Da fragte er sie: Für wen halten mich die Leute?
- 19 Sie antworteten: Einige für Johannes den Täufer, andere für Elíja; wieder andere sagen: Einer der alten Propheten ist auferstanden.
- 20 Da sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Petrus antwortete: Für den Christus Gottes.
- 21 Doch er befahl ihnen und wies sie an, es niemandem zu sagen.
- 22 Und er sagte: Der Menschensohn muss vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohepriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er muss getötet und am dritten Tage auferweckt werden.
- 23 Zu allen sagte er: Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach.
- 24 Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es retten.

Wenn Machtverlust zur Gnade wird

Es wird heute vielfach beklagt, dass das Christentum im öffentlichen Leben zu wenig sichtbar ist, dass die Kirchen an Einfluss verlieren und das Zeugnis für Jesus und christliche Werte kaum mehr vernehmbar ist. Wenn damit der Verlust einer Machtposition gemeint ist, dann brauchen wir ihr nicht nachtrauern. Überzeugender als das, was wir verkünden, ist ohnehin das, was wir tun, wie wir als Christen handeln und unser Leben gestalten, ob die Strahlkraft des Evangeliums, die Freude an der Gemeinschaft mit Christus und seine vorbehaltlose Liebe zu allen an uns ablesbar ist. Der Relevanzverlust der Kirche kommt zu einem großen Teil daher, dass Reden und Tun zu weit auseinanderklaffen, dass es an Glaubwürdigkeit mangelt.

Wenn uns diese Ohnmachtserfahrung auch bedrängt und verunsichert, sollten wir doch nicht übersehen, dass sie uns zugleich in die Spur Jesu bringt. Es ist bemerkenswert, dass Jesus nach dem Christus-Bekenntnis des Petrus seinen Jüngern verbietet, dies weiter zu erzählen. Offenbar ist dieses Wissen zu brisant, um es in Worte zu fassen, und die Gefahr des Missbrauchs, wenn man davon redet, ohne das, was Christus-Sein bedeutet, ganz verinnerlicht zu haben, zu groß.

Das einzige Zeugnis, das Jesus zulässt, ist die Nachfolge auf seinem Weg – auch, wenn dieser zum Kreuzweg wird. So gesehen sind die gegenwärtigen Ohnmachtserfahrungen der Kirche eine Gnade. Wer die Kirche retten will, wird verlieren. Wenn aber jemand alles geben kann in der Nachfolge Jesu und in der Liebe zu den Menschen, dann ist viel gerettet.

Alfred Jokesch

BIBEL UND LEBEN



Kommentar
zu den liturgischen Texten

von Alfred Jokesch